

upon a stock, I will fight for that stock“ (S. 207). W. zeigt, wie solche Unterschiede schon im 13. und 14. Jahrhundert sichtbar wurden: der englische König habe nie kraft reinen Erbrechts regiert, während die französische Haltung etwa in Ludwigs IX. Schiedsspruch zwischen Heinrich III. und dessen Baronen bzw. in den Skandalen um Königinnen (deren wirkliche oder vermutete Unkeuschheit u. U. gravierende Folgen für die Legitimität ihrer Kinder haben konnte) sich zeigt. Daß es die von W. dargestellten Unterschiede in der Staatsauffassung gegeben hat, ist sicher, und er hat sie anschaulich dargestellt, ohne ihre Ursprünge restlos geklärt zu haben. Ob diese Unterschiede sich in der politischen Praxis bemerkbar gemacht haben, oder eher auf der (zugegebenermaßen nicht zu vernachlässigenden) Ebene der Rhetorik und Symbolik blieben, wäre noch zu klären. Man müßte wohl andere Unterschiede stärker berücksichtigen, als W. es tut, wie etwa Größe und Einheitlichkeit der Königreiche, oder den Zusammenhang zwischen der aggressiven und militaristischen Politik der englischen Könige des 12. und 13. Jahrhunderts und der institutionellen und finanziellen Entwicklung des englischen Staates. Das Buch ist immerhin sehr lesbar und regt zum Nachdenken an.

T.R.

F. Javier Villalba Ruiz de Toledo, *El Cardenal Mendoza* (1428–1495), Madrid 1988, Ediciones RIALP S.A., ISBN 84-321-2423-0, 247 S. – Der Vf. zeichnet den Lebenslauf eines Mannes nach, der als Angehöriger einer mächtigen Familie, als Kirchenfürst (Bischof von Sigüenza, Erzbischof von Sevilla und Toledo, Kardinal seit 1472) und als Politiker im Dienst der Könige eine bedeutende Rolle in der spätm. Geschichte Spaniens spielte. Mendozas politisches Handeln, seine wirtschaftlichen Aktivitäten und seine Tätigkeit als kirchlicher Organisator und Reformers sind untrennbar miteinander verbunden, wobei der Schwerpunkt der klaren und konzentrierten Darstellung, die umfängliches ungedrucktes Material verarbeitet, auf den beiden letztgenannten Aspekten liegt.

C.M.

Claudius Sieber-Lehmann, „Teutsche Nation“ und Eidgenossenschaft. Der Zusammenhang zwischen Türken- und Burgunderkriegen, HZ 253 (1991) S. 561–602, sieht in der seit 1453 einsetzenden kaiserlichen und päpstlichen Kreuzzugspropaganda gegen die Türken einen wesentlichen Impuls für die Verbreitung des politischen Begriffs „teutsche nation“ und geht ihrer Resonanz in der Eidgenossenschaft nach, um verständlich zu machen, warum die Berner Kanzlei 1474 das Schlagwort zur Mobilisierung des Widerstands gegen Karl den Kühnen ins Feld führen konnte.

R.S.

Bernd Moeller, *Die Reformation und das Mittelalter*. Kirchenhistorische Aufsätze. Hg. von Johannes Schilling, Göttingen 1991, Vandenhoeck und Ruprecht, ISBN 3-525-58156-4, 366 S., DM 128. – Mit dieser Aufsatzsammlung wird der 60. Geburtstag des Göttinger evangelischen Kirchenhistorikers gefeiert. Wie der Titel andeutet, bemühen sich die hier vereinigten Arbeiten, von denen einige inzwischen Klassiker der reformationsgeschichtlichen Forschung sind, die ma. Wurzeln der Reformation und ihren Widerspruch gegen das MA herauszuarbeiten. Die Aufsätze sind neu gesetzt, die Anmerkungen – leider am Ende des Textes – wurden teilweise gekürzt, teilweise auch erst dem Neudruck